



GEORG KAISER (1919)
Radierung von Fritz Schaeffler

schlanke Geist, in die Nähe des „Metropolis“-Films. Er überspringt das geistige Problem und gibt Fabrik und Siedlung, Arbeiter und Bauer in einer Antitese, die weder der sozialen noch der geistigen Wirklichkeit standhält. Ein erstaunlicher Widerspruch: Kaisers Tempo wirkt ebenso wagnerisch sakral wie Fritz Langs patetische Feierlichkeit.

Unabhängig von allen Zeitstücken und Gegenwartsproblemen besteht der Lustspieldichter Georg Kaiser. Teatertradition ist Alles. Seine Personen gleichen den ständigen Spielfiguren wie König, Bauer und Dame. Es sind die ewigen Typen, die ewigen Schwankrequisiten.

Aber bewundernswert bleibt immer die Unbekümmertheit, mit der Georg Kaiser dem Teater dient, mit der er dem Publikum Situationen hinwirft. Der Lustspieldichter Georg Kaiser wird auf der deutschen Bühne länger gespielt werden als der Zeitdramatiker Georg Kaiser.

HERBERT JHERING

— UND DIE DEUTSCHE SPRACHE

„Konzentration“, „Ballung“, „Expressionismus“ — man war vor zehn Jahren weder um neue Schlagworte noch um neue Dichter verlegen. Zehn Jahre sind eine lange Zeit. Schlagworte wirtschafteten ab, Dichter wirtschafteten ab, und heute scheut man den Rückblick in jenes Chaos des literarischen Novembers, in wilder Angst, Verwirrung möchte wieder um sich greifen und neue Opfer fordern. Aber wie stark noch Satzbau und Wortbildung des Expressionismus nachwirken, wird übersehen. Und um dieser Wirkung willen, die noch heute der Stil des Expressionismus hat, ist es notwendig, seine Entwicklung, seinen Aufbau zu untersuchen. Man hat einst in Georg Kaiser einen Exponenten des neuen Stils gesehen, mit Recht: denn an seinem Werk läßt sich am Klarsten die Weiterbildung der deutschen Sprache während dieser Stilepoche aufzeigen.

Daß, wie Pallas Athene einst dem Haupte des Zeus, der neue Stil „fertig“ dem Hirn der neuen Dichter entsprang, ist noch heute Vermutung Vieler — ebenso wie die Behauptung, daß er nach fünf Jahren